

[Wer das Interesse der Menschheit]

Autor(en): **Pestalozzi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **56 (1951-1952)**

Heft 16

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315933>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zerischen Lehrerverein von 1913 bis 1927. Als Hortleiterin der Untern Stadt, als Mitglied der Notstandskommission während des Ersten Weltkrieges sowie als Gründerin und langjährige Präsidentin der Nähabende Postgasse trug sie eifrig das Ihre bei zur Wahrung der Interessen wirtschaftlich Schwächerer.

Musik bildete neben Schulehalten die größte Freude der Verstorbenen. Sie sang im Cäcilienverein und war eine der ersten Pionierinnen für rhythmische Gymnastik nach Jaques-Dalcroze in der deutschen Schweiz. Mit Jaques-Dalcroze verband sie eine schöne, befruchtende Freundschaft.

Zahllos sind die hübschen, humorvollen Gelegenheitsgedichte und kleinen Theaterstücke, von Emma Ziegler verfaßt. «Die heimliche Liebe», die sie zur Einweihung des Lehrerinnenheims schrieb, wurde immer wieder aufgeführt. Noch als 87jährige spielte Emma Ziegler gut und ausdauernd Klavier.

Solange die Verstorbene Schule hielt, trachtete sie darnach, Neuerungen und schulreformerischen Bestrebungen und Techniken in ihrer Schulstube Eingang zu verschaffen. Sie sagte von sich selbst, daß das Unterrichtliche ihr besser gelegen habe als das Erzieherische. Schwer zufriedenzustellen mit ihrer eigenen Berufserfüllung, stets bestrebt, mit Freudigkeit besser zu machen, wurde sie in der Schularbeit nie unmodern, auch als alte Lehrerin nicht.

Da Emma Ziegler zeitlebens mannigfache Interessen auch außerhalb der Berufspflicht hatte und für Fortschritt auf allen möglichen Gebieten aufgeschlossen war, legte sie nach ihrer Pensionierung im Jahre 1927 die Hände keineswegs in den Schoß. Es wurde ihr das Sekretariat beim Krankenpflegeverein des Bernischen Ausschusses für kirchliche Liebestätigkeit übergeben, eine Arbeit, die die nächsten zehn Jahre ihres Lebens vollständig ausfüllte und neben viel Sorge und Anstrengung eine große Verantwortung und eine schöne Zusammenarbeit mit den Komiteemitgliedern des Vereins zum Wohle der Schwestern mit sich brachte. Da kam ihr sehr zustatten, daß sie sich früher in schulpolitischer und gewerkschaftlicher sowie fürsorglicher Arbeit betätigt hatte.

In den letzten Jahren ihres Lebens wurde es stiller um Emma Ziegler. Nach dem Tode ihrer beiden älteren Schwestern, mit denen sie zusammengelebt hatte, zog sie sich ins Lehrerinnenheim zurück, das sie seinerzeit hatte mitbegründen helfen, und wurde dort die Vertraute manch einer alten, einsamen Seele. Sie wirkte auch da in aller Stille Gutes.

In der Osterwoche wurde Emma Ziegler von heftigem Unwohlsein befallen, das eine sofortige Operation zur Folge hatte. Mit bewundernswürdiger Gelassenheit begab sie sich ins Salemspital. Als der Seelsorger sie am Tage vor der Operation besuchte und aufmuntern und trösten wollte, äußerte sie sich ruhig: «Ich lasse mich in Gottes Hand fallen. Ich tue es in vollem Vertrauen auf seinen Beistand.» Die Kranke konnte sich nicht mehr erholen und entschlief sanft am Abend des 9. April. Dank ihr für alles, was sie für uns und andere getan!

D. L.

*Wer das Interesse der Menschheit in seiner Brust trägt,
dessen Dasein ist geheiligt.*

Pestalozzi